

Theologische Impulse, herausgegeben von Wilfrid Haubeck, Wolfgang Heinrichs, Michael Schröder

- **Band 1: Gottesdienst feiern, Witten: Bundes-Verlag 2000, ISBN 3-933-66040-8, 124 Seiten, kart.**
- **Band 2: Geschaffen als Mann und Frau – Ehe und Sexualität im Spannungsfeld von Gesellschaft und Gemeinde, Witten: Bundes-Verlag 2000, ISBN 3-933-66041-6, 128 Seiten, kart.**
- **Band 3: Von der Gegenwart des Heiligen Geistes, Witten: Bundes-Verlag 2001, ISBN 3-933-66048-3, 80 Seiten, kart., je € 10,80**

In dieser neuen Reihe sind in den Jahren 2000-2001 drei Bände erschienen. Sie thematisieren aktuelle Herausforderungen an christliches Denken und Leben wie „Gottesdienst“ (Bd. 1), „Ehe und Sexualität“ (Bd. 2) und „Gegenwart des Heiligen Geistes“ (Bd. 3).

Die Herausgeber WILFRID HAUBECK, WOLFGANG HEINRICHS und MICHAEL SCHRÖDER sind konfessionell gebundene Herausgeber. Sie dokumentieren theologische Arbeiten aus dem Kontext Freier evangelischer Gemeinden für zuerst Leserinnen und Leser in Freien evangelischen Gemeinden. Doch vermutlich sind zur Herausgabe der „Theologischen Impulse“ nicht nur der Verlag und die beauftragten Herausgeber motiviert, sondern auch der dahinter stehende Gemeindebund. Erreicht werden sollen die Pastoren der Freikirche, theologisch interessierte Verantwortungsträger – aber auch Leser über die eigenen Kreise hinaus. Dazu Anmerkungen am Ende.

Zunächst einige spontane Reaktionen, ungeschönt offen gelegt von einem Leser aus freikirchlicher Nachbarschaft, der diagonal liest und als Gemeindepastor selbst immer auf der Suche nach überzeugenden Argumenten für das Gespräch in der Gemeindepraxis ist.

Die Themen sind aktuell und relevant

Ganz erfreulich an den „Theologischen Impulsen“ ist, dass sie aktuelle und relevante Themen aufgreifen, die das Gemeindeleben aufwirft und die dort Klärung erwarten. Theologie hat eben auch im Bund Freier evangelischer Gemeinden ihren Sitz im Leben der Gemeinde. Zu allen drei bisher erschienenen Themen erleben Gemeinden unterschiedliche Verunsicherungen und einen Veränderungsdruck, auf den sie reagieren müssen. Stilforderungen an den Gottesdienst lassen nach seiner Begründung fragen, oder wenigstens danach, was daran Pflicht und was Kür sein solle. Die zunehmenden unehelichen Paarbeziehungen, Scheidungen und Wünsche nach Wiederverheiratung verlangen von Gemeindeseelsorgern ein sicheres (Segens-) Händchen. Nur bei Band 3 bin ich nicht sicher, welches die Herausforderungen sind, auf die dieser antwortet. Bezogen ist die Besinnung auf das Wort-Ereignis „Predigt“, vermutlich jedoch zielt sie auch auf andere gottesdienstliche Manifestationen, die nach einer geistlichen Beurteilung verlangen (vielleicht das Gabenspektrum der charismatischen Gemeindeerneuerungen?). Wenn dem so wäre, hätte sich der Band allerdings davor gedrückt, Ross und Reiter konkret zu nennen. Ansonsten sind die

„Theologischen Impulse“ – vermutlich konzeptionell beabsichtigt – dicht dran an dem, was die Gemeinden bewegt. Ich hatte Gründe, in alle drei Hefte hineinzuschauen und wurde – was die Suche nach Literatur, Grundaussagen und Einzelargumenten angeht – nicht enttäuscht.

Die Erarbeitungen sind fundiert

Ohne große formalistische Zwanghaftigkeit berücksichtigen die vier bis sechs Beiträge pro Band die theologischen Fachdisziplinen, d. h. Aussagen orientieren sich am biblischen Befund, systematisieren diesen und beziehen hier und da auch das fachliche Umfeld mit ein. So hat der Band 2 „Ehe ...“ zu Beginn eine Ableitung aus schöpfungstheologischen Aussagen des AT, der Band 1 eine Sichtung der wichtigsten neutestamentlichen Stellen in der Arbeit „Gottesdienstliche Elemente bei den frühen Christen“, und Band 3 steht mit gleich zwei Arbeiten über den Heiligen Geist („Institution und Geisterfahrung“) im AT und („Christus und der Geist“) im NT in gleicher Tradition. Die systematisierenden Aussagen sind also exegetisch begründet und die praktischen Schlussfolgerungen aus der biblischen Besinnung abgeleitet.

Die Zusammenstellung der Bände folgen einer nicht ausgewiesenen Logik

Das heißt natürlich nicht, dass es keine gibt. Jeder Band hat seine innere Logik. Am ehesten konnte ich sie nachvollziehen in Band 2. Nach der Entfaltung des biblischen Menschenbildes folgt eine Ausführung zum biblischen Eheverständnis, um danach drei Orientierungen zu Einzelaspekten anzuschließen: Sexualität in der Ehe, Scheidung bzw. Wiederheirat und Homosexualität. Doch dann findet sich – anders als in Band 1 und 3 – am Schluss (sind letzte Worte nicht die wichtigsten?) noch die Stellungnahme der Bundesleitung der Freien evangelischen Gemeinden zum Thema. Die Herausgeber begründen dieses Ensemble im Vorwort nicht. Und das lässt Schlussfolgerungen zu.

Der konfessionelle Ort ist deutlich – überdeutlich?

Unverkennbar ist der Sitz im Leben des hier wiedergegebenen Spektrums der Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFEG). Das muss kein Schaden sein, ist doch dieser freikirchliche Lebensraum durch Überzeugungstäterschaft und den Anspruch an gelebtes Christsein hoch verdichtet. Der Leser bekommt also mit, was bei den Freien evangelischen Gemeinden geht. Und das ist einiges!

Aber es geht auch einiges nicht: Zum Beispiel ein kontrovers herandrängendes Thema (und hier liegt die Kontroverse nicht in den Meinungen, sondern zwischen Theorie und Praxis) zum Schluss hin offen zu lassen. Der Band schließt mit dem wegweisenden Wort der Kirchenleitung. Wem das wohl geschuldet ist: Der Qualität dieses seelsorgerlichen Wortes oder einer kirchenpolitischen Absicht? Hier muss man sich möglicherweise auch einmal entscheiden zwischen Diskurs und dem Dasein als Organ.

Auch im Gottesdienst-Band (1) wirkt die Konfessionalität des Beitrags nicht nur anregend. Was als Dokumentation durchaus berechtigt und konfessionsgeschicht-

lich und historisch interessant ist, bleibt durch seine Begrenzung auf den konfessionellen Rahmen für eine darüber hinausweisende Bedeutung zurück: Der Einblick in die Geschichte Freier evangelischer Gottesdienste.

Es wäre provokant, auch Theologen aus anderen Kreisen zu Wort kommen zu lassen, nicht nur die bundeseigenen. Das ist für mich erkennbar nur bei Siegfried Großmann der Fall. Theologinnen fehlen übrigens ganz. Aber das ist eben wieder diese Grenze des konfessionellen Ortes, der keine ordinierten Pastorinnen in Diensten führt.

Lob also: Die herausgeberischen Schwächen werden schwinden!

Einige Schwächen sind nicht zu übersehen. Aber es ist auch erkennbar, dass die Herausgeber wohl mit ihren Ausgaben lernen, diese zu überwinden.

Doch zunächst noch einmal ein Lob an den Verlag. Die „Theologischen Impulse“ werden als richtige Bücher herausgegeben, nicht als geklammerte Heftchen. Sie sind ordentlich als Paperback geklebt. Man kann sie ins Regal stellen und muss sie nicht in die kurzlebige Tagesablage platzieren. Darin sind Inhalt und Form übrigens stimmig. Bei aller Aktualität der Themen ist ihre Erschließung von dauerhaftem Wert und kann auch beim nächsten Mal der Bearbeitung wieder verwendet werden.

Inzwischen sind auch die drei Herausgeber jeweils in einem Band zum Vorwort gekommen. Aber man merkt ihnen an, dass sie ihre Rolle noch suchen. Was soll so ein Vorwort? Meiner Meinung nach soll es dem Leser und der Leserin erklären, wie es zu der Ausgabe kam und woher sich das Ergebnis begründet. Das aber fehlt durchweg. Vermutlich liegt der Grund dafür darin, dass die Herausgeber meinen, der oder die Leserin wisse doch, woher das Material stamme. Wenn Verkauf und Leserschaft über den eigenen Gemeindebund hinaus angestrebt wird, müsste hier einiges mehr offen gelegt werden. Einer Reihe von Beiträgen nämlich ist durch eigene Fußnotenverweise zu entnehmen, dass sie Dokumentationen und keine bestellten Auftragsarbeiten sind. Die „Impulse“ dokumentieren (immer oder nur hier und da?) die Referate der Theologischen Wochen der Freien evangelischen Gemeinden, also den jährlichen Pastorenkonferenzen. Hmm. Dann sind sie also vielleicht doch nicht nur Beiträge zur Orientierung, sondern auch eine Art kirchlicher Ordnungsruf? Das wäre verständlich wie legitim und effektiv. Nur wissen müsste das die geneigte außerbündische Leserschaft. Eine durchgängige Angabe, woher die Konzeption der Beiträge stammt – ob aus einer Konferenzdramaturgie oder aus der Denkfabrik der Verleger – unwichtig wäre das nicht. Hier ist leicht nachzubessern, wenn die Herausgeber sich auch hier in den nichtkonfessionellen Leser hineindenken.

Ein anderes Manko sind die in Band 1 und 2 noch fehlenden Erläuterungen zu den Autoren. Woher soll ich wissen, wer hier schreibt? Interessante Gedanken kommen meist von Menschen mit einem interessanten und engagierten Leben. Schreiben hier Theologen – und wenn ja, welcher Disziplin – und wo pickt die Nachtigall ihr Brot, die hier zwitschert? Aber halt, man hat es selbst bemerkt: Band 3 schließlich schließt mit immerhin elf zeiliger Angabe zu seinen vier Autoren. Um einige Aussagen zur Vita oder zu fachlichen Aspekten wie Veröffentlichungen oder andere Kompetenz-

schwerpunkte der jeweiligen Autoren erweitert, würde die Lektüre durchaus noch angeregt werden können. Doch dieser Fortschritt zeigt: Die Herausgeber finden sich in ihren Auftrag hinein. Vielleicht können sie auch noch auf den kommenden „Impuls“ und dessen Erscheinungsdatum im aktuellen Heft verweisen. Das würde durchaus die eine oder andere Vorfreude aufkommen lassen.

Es ist den „Theologischen Impulsen“ für ihre Zukunft zu wünschen:

- dass sie Diskurse nicht nur abbilden, sondern auch provozieren
- dass sie auch Pro- und Kontra-Referate nebeneinander stellen
- und – wenn sie schon Konferenzen dokumentieren sollen, auch zu deren Machern gehören
- dass sie den Leser auch zu ihm ungewohnten Traditionen führen und das Fenster zu konfessionsfremden theologischen Landschaften eröffnen, damit ein echter Diskurs entsteht
- dass sie ihre Leser anschließend auch wieder allein lassen in der Besinnung oder gemeindlichen Diskussion und ihn nicht verpflichten auf das Dargebotene

Die „Theologischen Impulse“ sind ein wertvolles Instrument für die Anregung an die Gemeinden, sich Meinungen zu bilden und diese im gelebten Glauben zu beantworten – wenn sie wirklich Impulse werden und sich nicht den Bärenienst leisten, für ihre Freikirche den Pulsschlag auf FeG-Kultur einzutakten.

Pastor Thomas Bloedorn
Spanische Allee 73
14129 Berlin